

indolente „Boer“ konnte nun mit der Pfeife im Munde die schönsten Luftschlösser bauen, denn jedes Straussküchlein, welches er gezüchtet, repräsentirte eine Banknote, jede Feder ein Goldstück. Wer wollte sich noch mit den Sorgen und Mühen der Bodencultur beschäftigen? Was gab man jetzt für dürre Heuschrecken und Viehsuchen! Einem mir bekannten Bauer wurden 15,000 Francs für ein Paar alter Vögel geboten; er würde sie nicht für 20,000 gegeben haben! Brachten doch vier Bruten jährlich eine jede 15 Küchlein ein und diese Letzteren konnten nach Verlauf von vier Monaten bequem zu 375 Francs per Stück verkauft werden.

Im Jahre 1879 und 1880 erreichte dieser neue Industriezweig seinen Höhepunkt. Alle damals in der Nähe der Städte und Dörfer gelegenen Bodenstrecken, welche disponibel waren, sowie ein grosser Theil der Gärten wurden zu Straussenpferchen eingerichtet. Die Federn hatten den höchsten Preis erreicht: ein Pfund weisser Federn Prima-Qualität wurde mit 1000 bis 1700 Francs bezahlt; ein Paar Brutvögel bester Race hatte einen Werth von 5000 bis 8000 Francs, ein Junges

vor dem ersten Federwechsel galt 700 bis 800 Francs, ein Junges von 9 Monaten 300 bis 400 Francs und ein eben ausgeschlüpftes Küchlein 125 Francs. Natürlich mischte sich Speculationswuth mit ein und die Preise waren öfter ausser Verhältniss mit dem zu erzielenden Gewinn. Gegen 1881 trat der Rückschlag ein anlässlich einer Krankheit, welche die Leber und Lungen der gezüchteten Vögel antastete. Der Preis der Federn sank plötzlich bis auf den dritten Theil des Werthes, welchen sie erreicht hatten, ein panischer Schrecken trat ein und die schönsten Küchlein fanden kaum einen Käufer für 2 bis 3 Francs per Stück. Ausgewachsene Vögel waren ganz und gar nicht zu verkaufen. Die Krisis wurde allgemein, ein Falliment folgte dem anderen und der Ruin, durch Ueberproduction in das Leben gerufen, wurde durch die Krankheit vollendet.

Alle Straussenzüchter sind gegenwärtig zu den Diamant-Minen zurückgekehrt oder haben Landbau und Viehzucht wieder aufgenommen.

S' Gravenhage Juni 1886.

Die Taube im Kriegsdienste.

Skizzen von Carl Stichler.

(Schweizerische Blätter für Ornithologie.)

In der religiösen und volkstümlichen Symbolik spielen die Tauben seit Jahrtausenden eine bedeutende Rolle. Als Characterbild der Sanftmuth, der Anmuth, der Sitteneinheit und der Aufrichtigkeit in Gleichnissen sowohl, wie auch in allegorisch-malerischen Darstellungen mit Vorliebe seit alten Zeiten benutzt, haben diese gefiederten Segler der Lüfte von jeher bei fast allen Culturvölkern einen bevorzugten Platz unter dem in den grösseren Gemeinwesen gepflegten oder geduldeten Geflügel eingenommen. Fast ebenso alt ist die Verwendung im Dienste eines relativ sichern und beschleunigten Nachrichtenverkehrs. Schon im Alterthum kannte und benutzte man die Fähigkeiten der Tauben in dieser Beziehung, namentlich im Orient, wo die Gunst des Klimas den schnellfliegenden Boten besonders zu statten kam. Schriftkundige Rabbiner behaupten, die Bibelstelle Psalm 55, Vers 7, beziehe sich auf die damals in Palästina gebräuchlich gewesene Tauben-Post, welcher nun wieder in neuerer Zeit, namentlich seit der grossen Einschliessung von Paris im letzten deutsch-französischen Kriege, eine besondere Pflege für direct militärische Zwecke und in grösserem Masse gewidmet wird. Wissenschaftliche Beobachtungen und eingehende Prüfung haben freilich ergeben, dass die Befähigung der Tauben, den heimatlichen Zufluchtsort wieder zu finden, enger begrenzt ist, als man bisher annahm. Die nordischen Gegenden mit besonders rauhem Klima und häufigen, anhaltenden Schneefällen und Nebel während der Wintermonate eignen sich weniger für eine erfolgreiche und sichere Verwendung dieser Vögel, als wie die Länder des Orients, über denen ein zumeist wolkenloser Himmel bei äusserster Klarheit der Luftschichten sich zeigt, und selbst in den grösseren Höhen eine milde Temperatur vorherrscht.

In Mitteleuropa beträgt die Geschwindigkeit der speciell für den Nachrichtendienst gezüchteten und abgerichteten Brieftauben im Durchschnitt eine Minute per Kilometer, d. h. wenn dieselben kurz vor erfolgendem Ausfliegen genügend genährt und getränkt wurden, und

die sonstigen Begleitumstände sich nicht allzu erschwerend erweisen. Bei Nebel oder ähnlich starker Trübung der Luftschichten bewegt sich die Flugbahn dieser Thiere nicht höher als annähernd 250 Meter über dem Terrain; bei heller Witterung steigen dieselben aber in den Ländern Mitteleuropa's bis zu 1000 Metern hinauf, um dort in einsamer Höhe und unbeirrt von den Dünsten der Niederungen und Thalgegenden ihren Heimweg in beschleunigter Weise und in directer Richtung anzutreten. Bei strengem Froste und während stürmischem oder überhaupt dichtem Schneetreiben büsst auch die beste Brieftaube ihre Orientirungsfähigkeit ein. Hat sie hungrig ihren Abgangsort verlassen, so wird sie leicht und bald vom Wege abirren, um sich zunächst Nahrung zu verschaffen.

Frankreich hat in seinem grossen Kriege 1870/71 einen erfolgreichen Gebrauch von der Taubenpost gemacht; Paris war zuletzt ausschliesslich auf diese über die deutschen Heereslinien hinwegschwebenden geflügelten Couriere angewiesen. Eine einzige Brieftaube kann unter Umständen den Inhalt von 15 bis 20 grossen Journalen übermitteln! Das diesbezügliche Verfahren stützt sich darauf, dass auf dem Raume eines Collodiumhäutchens aufgelöste Baumwolle, dessen Umfang den eines Frankensteinstücks nicht übersteigt, mit Blitzesselmelle vermittelt der modernen Mikrophotographie der Inhalt von 12 bis 15 grossen Journalseiten mit verhältnissmässiger Klarheit übertragen werden kann. Unter, respective vor einem durch Calcium- oder Magnesium-Licht erhellten sogenannten „Sonnemikroskope“ kann diese glücklich angelangte Miniaturphotographie-Depesche in einem sonst dunklen Raume derartig abgespiegelt werden, dass zu gleicher Zeit und in bequemster Weise mehrere Interessenten die Nachrichten und Neuigkeiten lesen können. Während der Belagerung von Paris wurde in dieser Manier mit überraschendem Erfolge verfahren, und weitgehende Ansprüche konnten auf diese Weise mit verhältnissmässiger Leichtigkeit befriedigt werden.

Selbstverständlich werden diese kleinen, äusserst leichten und sehr empfindlichen Depeschexemplare vorsichtig gegen Feuchtigkeitseinwirkungen geschützt. In hohlen Federkielen untergebracht, welche mit speciell präparirter Seide noch besonders umschlossen und umhüllt werden, werden sie der beschleunigten Spedition durch die Wolkenregionen anvertraut. Mit Wachs durchtränkte Seidenfäden müssen die Befestigungsmittel bilden, wenn der Depeschekiel an die Unterseite einer grossen Schwanzfeder der Taube angeknüpft wird. Vor allen Dingen wird dabei in Betracht gezogen, dass die Flug- oder Steuerungsfähigkeit des Thieres nicht im Geringsten beeinträchtigt wird.

In Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, Russland, Spanien, sowie auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, werden gegenwärtig die Brieftauben in den der Heeresverwaltung anvertrauten Anstalten speciell für Kriegszwecke und auf Staatskosten gezüchtet. Für ein grösseres Reich berechnet man die Nothwendigkeit einer central gelegenen und mit einem Bestande von circa 5000 Brieftauben versehenen Zuchtanstalt, wenn gegebenen Falls Tüchtiges geleistet werden soll. Spätestens 6 Wochen nach erfolgtem Ausbrüten, wenn irgend möglich jedoch schon etwas zeitlicher, wird die Abgabe der jungen Tauben an die diversen, in den Festungen oder in den ähnlich militärisch wichtigen Plätzen des Landes etablirten Brieftaubenstationen vollzogen.

Der Austausch zwischen der Hauptstation und den verschiedenen Filialen wird naturgemäss im weiteren Verlaufe der Züchtung auf Gegenseitigkeit beruhen müssen, wenn der beabsichtigte Zweck in vollem Umfange erreicht werden soll. Je nach der Bedeutung eines solchen eventuell mit Cernirung bedrohten Punktes werden dorthin mehrere tausend oder auch nur einige hundert dressirte Kriegsbrieftauben abgegeben und ebenso zur Centralanstalt abgeholt werden. Diese anscheinend hohen Ziffern beruhen auf sachgemäss angeordneten Berechnungen kompetenter Fachmänner. Nicht jede Brieftaube erreicht ihr Ziel, häufig müssen mehrere zugleich mit ein und derselben Depesche abgesandt werden.

Die Dressur dieser für den Kriegsdienst bestimmten Vögel ist ziemlich einfach. Spätestens 6 Wochen nach erfolgtem Ausschlüpfen aus dem Ei wird die junge Taube nach ihrem definitiven Stationsort gebracht, wo sie in einem vortrefflich eingerichteten Häuschen mit anderen so lange eine gute Verpflegung findet, bis sie sich zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte entwickelt hat. Tritt nun die Fähigkeit ein, grössere Entfernungen ohne Unterbrechung durchfliegen zu können, so wird die Taube in einem genügend weiten Korbe 5 bis 6 Kilometer weit transportirt, und nach erfolgter Fütterung freigelassen, worauf sie in der Regel unverweilt ihren Flug nach der Station zurück richtet. Dies Verfahren wird in einer Richtung erst mehrere Male wiederholt, ehe man die Richtung der Tour wechselt und die Distanzen vergrössert. Bis über 1000 Kilometer Entfernung hinaus hat man diese Versuche mit bestem Erfolge ausgedehnt. Der nach und nach verlängerte und oftmals mehrfach in andere Richtung verlegte Heimweg wird in den meisten Fällen mit bedeutender Schnelligkeit und mit relativer Sicherheit durchflogen.

Den „Militärtauben“ wird in deutlicher Schrift die Signatur auf den Flügeln angebracht, gleichsam als Legitimation für die Courierdienste. Berlin, Strassburg und Metz haben gegenwärtig neben Köln a. Rh. und einigen anderen hervorragenden Waffenplätzen des deutschen Reiches die grössten Brieftauben-Zuchtanstalten in Mittel-Europa.

Trägt nun eine Brieftaube die Zeichen: „214 M. B. S. Berlin, Köln a. Rh.“, so kann man daraus ersehen, dass dieser geflügelte Bote „Nummer 214“ der Militär-Brieftauben-Station zu Köln a. Rh. ist, und seine Dressur für die Reisetour von Berlin nach Köln a. Rh. erhalten hat.

Während des Fluges wird man natürlich wohl niemals entscheiden können, welcher Nationalität die Taube angehört. Selbst die Richtung des Fluges kann täuschen und im Allgemeinen gleicht die französische Brieftaube der deutschen auf's genaueste; während ebenso die italienischen und südrussischen Militärbrieftauben die grösstmögliche Aehnlichkeit aufweisen. Die Schildwachen werden natürlicherweise ein wachsames Auge auf vorüberfliegende, in die Festung hinein- oder aus derselben herausseilende Tauben richten müssen, denen gerade die wichtigsten Mittheilungen zur Beförderung anvertraut werden.

Ogleich nun sonst die Taube als Sinnbild der Treue und der Unschuld hingestellt wird, kann sie als Brieftaube doch Verrätherdienste leisten. Es ist genügend bekannt, dass auch die gewöhnliche Haus- und Feldtaube einen grossen Orientierungssinn und damit zugleich die Fähigkeit besitzt, auf ziemlich bedeutende Entfernung den Weg zum heimischen Zufluchtsort zurückzufinden. Werden nun kurz vor Beginn einer Belagerung die Tauben hinausgeschafft in die Umgebung einer Festung, so liegt die Gefahr nahe, dass da ein geheimer Verkehr mit der Einwohnerschaft oder mit der Besatzung hinter dem Rücken des Commandanten angezettelt werden kann. Und selbst die aus der Festung hinausfliegenden Tauben müssen von den Eingeschlossenen genau beobachtet werden, denn wenn dieselben kurz vor der Belagerung in die Festung hineingebracht wurden, können dieselben gar leicht zur Ueberbringung von Mittheilungen nach aussen benutzt werden. Taubenschläge werden daher in Kriegszeiten vor und in den belagerten oder sonst bedrohten festen Plätzen von den Belagerten, sowie auch von den Belagern entweder unter strenge militärische Beaufsichtigung gestellt oder auch gänzlich ausgeräumt werden.

Die gegenwärtig gezüchtete französische und deutsche Militärbrieftaube ist aus der Kreuzung mehrerer Arten hervorgegangen. Dadurch suchte man eine Race zu erzeugen, welche die für den Postdienst in den Lüften erforderlichen Hauptvzüge in bester Weise vereinigt. Selbst die Färbung der Thiere findet weitgehende Berücksichtigung. Blaugrau, schwarz und ähnliche Couleur wird vorgezogen, um die geflügelten Couriere weniger den Nachstellungen und Angriffen der grösseren Raubvögel auszusetzen, welche bei hellerem Colorit dieselben schon aus bedeutender Entfernung wahrnehmen und dann zum Angriff oder Verfolgung um so eher angeregt werden. Die zur Zurücklegung bedeutender Entfernungen erforderlichen Eigenschaften der Brieftauben finden wir vor Allem bei der türkischen Art, welche seit Jahrhunderten zu diesem Dienste verwendet wird. Die Mauren in Spanien, sowie die Araber und Türken benutzten und entwickelten durch zweckgemässe Züchtung schon die Fähigkeiten dieser Thiere in weitgehendster Weise, ehe noch das Kreuz auf der Sophienkirche zu Constantinopel dem Halbmonde der Osmanen weichen musste. In Westeuropa begegnen wir erst Ende des vergangenen Jahrhunderts wieder einer sachgemässen Verwendung der Couriertauben, die sich bis zur Einführung der modernen Telegraphie ziemlich hob, dann aber einen Abbruch erfuhr, und damit die Zuchtmethode ausser Acht kommen liess. England und Belgien hatten hervorragende Resultate erzielt, als

Taubenpost-Verbindungen zwischen Paris und London, Paris und Antwerpen, ja selbst zwischen Paris und Leipzig erprobt wurden. Etwas grausam zwar verfuhr man betreffend der grösseren Distanzen insofern, als man die Täubin von den Jungen entfernte, nach dem bezeichneten Ort in zweckgemässer Verwahrung sandte, und nun durch deren Sehnsucht und Mutterliebe den Ortssinn und die Ausdauer im Schnellfluge verstärken liess. Ueberraschende und durch ihren immensen Erfolg verblüffende Börsenoperationen grösseren Umfanges wurden in dem zweiten, dritten und auch noch in dem vierten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts zumeist unter Benützung der Couriertauben eingeleitet und entschieden; namentlich die Rothschild'schen „Courstauben“ erfrenten sich eines besonders grossen Rufes.

Die jetzt in Mittel- und Westeuropa gezüchtete Militär-Brieftaube ist, wie schon angedeutet, das Product einer Vermischung diverser Racen. Im Durchschnitt durchfliegt dieselbe während der Zeitdauer von einer Minute 1 Kilometer, im Maximum die Wegstunde in 3 Minuten. Sie ist also im Stande, den schnellsten Eilzug unserer Eisenbahnen an Geschwindigkeit zu übertreffen, und kann, wenn das schnelle Reproductionsverfahren der Mikrophotographie mit angewendet wird, in gewisser Beziehung und auf mittlere Entfernung hin bei Uebermittlung des Inhaltes ganzer Journale sogar mit dem elektromagnetischen Telegraphensystem der Gegenwart in Concurrenz treten!

Zu den Haupterfordernissen der Couriertäube gehört vor allen Dingen natürlich der rasche und ausdauernde Flug; wie er bei den Tümmelern, einer gegenwärtig in Deutschland auf das Vorzüglichste gezüchteten Race, sich zeigt. Dann ferner der hochentwickelte Ortssinn, der die als vortrefflich bekannten Mövchen auszeichnet, sowie im Weiteren die kräftige Muskelbildung, welche die Carriergattung, eine aus dem Morgenlande nach Old-England gebrachte und dort ausserordentlich veredelte Taubenart aufweist. Für die Zurücklegung sehr weiter Distanzen muss noch die Fähigkeit hinzutreten, schnell und leicht an fremden Orte das geeignete Futter auffinden zu können. Letzteres leisten nun die vagabundirenden Feldtauben bekanntlich auf Unkosten der Landleute hier und da zuweilen in weitgehendster und zudringlichster Weise. Bei den türkischen Tauben findet man zwar die angeführten Erfordernisse zumeist vereinigt, doch hat man in neuerer Zeit in Westeuropa durch rationell ausgeführte Zuchtmethoden auch hier noch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit zu erzielen gewusst. So ist z. B. die Antwerpener Brieftaube, aus der Kreuzung zwischen Carrier und Tümmeler hervorgegangen, durch ihre Ausdauer im Schnellfliegen sowohl, als wie durch die Gabe, über und zwischen dem schwierigsten Gebirgs- und Waldterrain die directe Flugrichtung einzuhalten, als vorzüglich anerkannt worden. Die sogenannte Lütticher Brieftaube hat wieder den Vorzug eines ausserordentlichen Gedächtnisses. Sie kann längere Zeit hindurch am fremden Orte eingesperrt und abgeschlossen werden, ohne dadurch die Kenntniss des directen Heimweges und die Sehnsucht nach der Heimat zu verlieren. Diese Eigenschaft ist natürlich von bedeutendem Werthe für Militär-Brieftauben, denn aus einer belagerten Festung wird man nur nach und nach Couriertauben absenden können, und die spätest abgehenden werden jedenfalls mit der Uebermittlung betraut. Die Lütticher Art ist durch Kreuzung der Tümmeler mit den Mövchen entstanden; Kenner behaupten, dass auch eine Beimischung aus der Sippe der Feldtauben mitwirkte.

Die Brüsseler Brieftaube zeichnet sich zwar gleich ihren türkischen Ahnen durch grosse Zuverlässigkeit in besonderer Weise aus, kann aber, ihrer bedeutenden Schwerfälligkeit wegen, nur für kleinere Reisen verwendet werden. Die derzeitige deutsche Militär-Brieftaube ähnelt am meisten dem Tümmeler, der durch runden, glatten Kopf, dünnen Hals, kurzen Schnabel, rothe auffällig kahle Augenkreise kenntlich ist. Schon die gewöhnliche Tümmelerart, welche häufig zum Anlocken anderer Tauben Verwendung findet, zeigt einen schnellen und hohen Flug, beschreibt weite Kreise und stürzt sich beim Niederlassen fast senkrecht durch Ueberschlagen herunter.

Gleich dem in schwimmender Arche auf öder Wasseroberfläche längere Zeit eingeschlossen gewesenen Weinpatriarchen Noah wird in Zukunft noch mancher Festungscommandant sehnsuchtsvoll die Ankunft von Couriertauben erwarten, wenn jede andere directe Verbindung mit der befreundeten Aussenwelt ihm abgeschlossen und verwehrt ist.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika, wo nicht bloss die ausgedehnten Prairien, sondern auch andere Terrain- und Natureigentümlichkeiten einen in jeder Beziehung gigantischen Umfang und Character bekunden, werden die Militär-Brieftauben zu Zeiten, selbst bei günstigster und klarster Witterung, erheblichen Hindernissen in den Luftregionen begegnen. Dort nomadisirt noch in ungeheueren Massenschwärmen die mit Recht gefürchtete Wandertaube (*Columba migratoria* L.), welche durch ihre enorme Fresslust in bebauten Gegenden bedeutende Verheerungen anrichtet. Eine Grösse von 36 bis 42 Centimeter erreichend, nährt sich diese Taubenart sonst vorzugsweise von Eicheln und Buchenmüssen; überfällt diese aber Getreidegegenden, so kann sie die beste Ernte in einem kurzen Zeitraum gänzlich vernichten. Gleich grossen Wolkennassen nähern sich ihre Massenschwärme den bedrohten Gegenden — wäre etwas für die braven Italianissimi! — in mehreren Schichten übereinander daherziehend, zeigen diese schnellfliegenden Schaaren, trotz der eng aneinander geschlossenen Ordnung, eine grosse Ausdehnung. Man will Wanderzüge dieser Thiere wahrgenommen haben, welche eine Breite von annähernd 3 Stunden aufgewiesen und ungeachtet des sehr schnellen Fluges 5 bis 6 Stunden zum Passiren brauchten. Ein derartiger Massenzug würde sachgemässen Berechnungen entsprechend 1,115,000,000 Tauben umfassen, deren täglicher Nahrungsbedarf mindestens auf 4,356,000 Hektoliter Früchte und Getreidekörner sich belaufen würde.

Bringt man nun die sprichwörtlich bekannte Uebertriebungssucht des echten Yankee's in Abzug, und schenkt den genaueren Beobachtungen streng wissenschaftlicher Forschungen mehr Glauben, so bleibt doch die Thatsache feststehen, dass Massenschwärme von circa 20 Millionen Wandertauben in dichter Vereinigung auf dem nordamerikanischen Festlande gerade nicht zu den grössten Seltenheiten zählen. Wo diese Thiere in solchen Mengen auch nur eine Nacht rasten, zeigen sich am Morgen die heimgesuchten Baumgruppen vollständig entlaubt, während auch die Zweige und die lebensmüden Aeste durch Ueberlastung und dadurch erfolgten jähen Abbruch das Zeitliche segnen. Mehrere Centimeter hoch sammelt sich dann dort der werthvolle Taubenmist an, fort und fort stürzen gleichzeitig Wandertauben mit gequetschten oder gebrochenen Flügeln herab. Meilenweit treibt man in solchen Fällen Schweineherden herbei, damit diese sich auf so „wohlfeile“ Art mit Taubenfleisch mästen können. Die Schüsse jagdlustiger Farmer erzielen weniger Nutz-

effect, als die kräftig und gut gezielten Knüttelwürfe in die dichtesten Ansammlungen hinein. Auch betäubende Schwefeldämpfe und ähnliche Hilfsmittel müssen bei der Massenvernichtung dieser Verwüster mitwirken.

Da die jungen Wandertauben wahre Mastexemplare hinsichtlich ihres grossen Fettgehaltes bilden, und frisch verspeist oder eingesalzen eine beliebte Speise bilden, mitunter aber direct zur Fetterzeugung ausgesotten werden, fällt man selbst Bäume, um dadurch zuweilen 200 bis 300 noch nicht flügge gewordene Wandertauben mit einem Mal zu bekommen. Gesellschaften von Farmern und Jagdlustigen vereinigen sich in solchen Fällen zu gemeinsamen Vorgehen, und wenn auch eine kleinere Gruppe energischer Vogeltöchter im Verlaufe einer Nacht

18.000 Stück bei günstiger Gelegenheit erlegen kann, will dies noch weniger besagen, gegenüber einem nach Millionen zählenden Taubenschwarme. Dass auch die nordamerikanische Wandertaube weite Strecken mit bedeutender Schnelligkeit durchheilt, bewiesen in der Umgebung von New-York Ende der Dreissiger-Jahre dieses Jahrhunderts erlegte Exemplare derselben, in deren Kröpfen man noch frische Reiskörner fand. Letztere konnten im günstigen Falle den Reispflanzungen Georgiens oder Carolinas entstammen und lieferten damit den deutlichsten Beweis, dass die betreffenden Wandertauben in den letzten 12 Stunden ihres Vagabundendaseins mindestens eine Strecke von 100 bis 120 geographischen Meilen zurückgelegt hatten.

Vereinsangelegenheiten.

Die Brieftaubenflüge aus Lundenburg und aus Payerbach geschahen normalmässig, es dürfte aber doch vom Letzteren zu erwähnen sein, dass hiebei eine brave Täubin, rothgehämmert, vom Habicht arg zugerichtet wurde und zu weiteren Flug-Touren unfähig geworden ist, ja sogar zum Leidwesen ihres Besitzers eingehen wird.

Die Dressur der alten Tauben der Brieftauben-Stationen findet mit den Flügen aus Brünn und aus Bruck a. d. Mur am 1. August 1886 ihren diesjährigen Abschluss.

Das Programm für die Reisen der jungen Brieftauben erscheint in nächster Nummer.

Bezug von Ameisenpuppen und Weisswurm (Eintagsfliegen). Durch angeknüpfte Verbindungen mit reellen Firmen sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern, welche hierauf reflectiren, gute und billige Futterstoffe vermitteln zu können. Wir ersuchen hiernach, die für den Herbst- und Winterbedarf benötigten Quantitäten an getrockneten Ameisenpuppen und Weisswurm dem Secretariat baldigst bekannt geben zu wollen, damit von demselben die Bestellung des angemeldeten Gesamtquantums rechtzeitig erfolgen kann.

Inserate

bezüglich derer man sich gefälligst an Herrn Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, wenden wolle, erhalten durch diese Fachzeitschrift aussergewöhnlich grosse Verbreitung im In- und Anlande. Dieselben haben spätestens 4 Tage vor Erscheinen bei Herrn Fritz Zeller einzutreffen, wenn sie in der nächsten Nummer erscheinen sollen.

Rouen-Enten

heureriger Zucht hat in vorzüglichen Exemplaren abzugeben

Fritz Zeller,

248 Wien, II., Untere Donaustrasse 13.

Schama

eingewöhnt, hochfeiner Sänger, singt das ganze Jahr hindurch, für Mk. 60 abzugeben.

Carl Mittler,
Frankfurt a. M.

249

Ein Paar

lebende Störche

wird zu kaufen gesucht!

Preisangabe an die Section III Geflügelzucht: I., Universitätsplatz 2.

Zu verkaufen:

Schöne naturhistorische Sammlung,

bestehend aus:

| | | |
|-----------------------------------|--|---------------------------------------|
| 94 Arten in 148 Exempl. Mammalia, | 1453 Arten in 2526 Exempl. Lepidoptera | 1437 Arten in 3156 Exempl. Conchilia, |
| 798 " " 1153 " Aves, | europaea, | 41 " " 48 " Arachnoidea, |
| 342 " " 679 " Avium ova. | 914 " " 1142 " Lepidoptera | 53 " " 64 " Asteroidea u. |
| 81 " " 84 " " nidi, | exotica, | Echinidea, |
| 22 " " 26 " Reptilia, | 349 " " 356 " Erucae, | 116 " " 129 " Zoophyta, |
| 191 " " 217 " Crustacea, | 942 " " 1787 " Hymenoptera | 38 " " 40 " Skelette von |
| 3473 " " 7589 " Coleoptera | 260 " " 549 " Diptera, | Wirbelthieren, |
| europaea, | 175 " " 227 " Orthoptera, | 99 " " 128 " Insecten, |
| 2829 " " 3919 " Coleoptera | 129 " " 197 " Neuroptera, | Metamorphosen, |
| europaea, | 300 " " 678 " Hemiptera, | 830 " " 833 " Mineralien u. |
| | | Petrefacten. |

Gefällige Anfragen beantworten:

franco gegen franco

J. Schaitter & Co.^{ie.} zu Rzeszow
in Galizien.